Nr. 10. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 13. Januar.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der neue Reichsetat.

Nachdem bisher die wichtigsten Einzeletats für das Jahr 1903 bekannt gegeben worden sind, liegen uns heute die Ziffern des Gesamtetats vor, wie der Reichstag bei seinem Zusammentritt am nächsten Dienstag ihn vorfinden wird. Danach stellt sich der Etat in Einnahme und Ausgabe auf 2 464 972 734 Mark (+ 160 489 619 Mark gegen 1902). Das Defizit für 1903 wird auf 118¾ Millionen beziffert, und durch außerordentliche Deckungsmittel sollen insgesamt 239 903 924 Mark beigebracht werden. Von den Ausgaben entfallen 1 998 644 768 Mark (+ 25 816 945 Mark gegen 1902) auf die fortdauernden, 226 424 042 Mark (+ 45 863 569) auf die einmaligen ordentlichen und 239 903 924 Mark (+ 88 809 105) auf die einmaligen außerordentlichen Ausgaben. Die Verteilung dieser Ziffern auf die einzelnen Verwaltungen ist durch unsere bisherigen Veröffentlichungen bereits in der Hauptsache bekannt. Die Ueberweisungen an die Bundesstaaten sind auf 542 092 000 Mark (— 14 143 000) normirt. — Die Einnahmen belaufen sich bei den Zöllen und Verbrauchssteuern auf 795 252 880 Mark (— 23 830 810). Davon entfallen auf die Zölle 472 563 000 Mark (— 11 088 000), auf die Tabaksteuer 12 312 000 Mark (+ 204 000), auf die Zuckersteuer 98 629 000 Mark (— 16 268 000), auf die Salzsteuer 49 073 000 Mark (— 247 000), auf die Maischbottichsteuer 18 559 000 Mark (+ 1 696 000), auf die Branntweinverbrauchs-Abgabe 108 667 000 Mark (— 1 925 000), auf die Schaumweinsteuer, die zum ersten Male im Etat erscheint, 4 531 000 Mark, auf die Brausteuer 30 846 000 Mark (— 734 000). Die Reichsstempelabgaben sind mit 93 028 000 M. (+ 1 750 000) angesetzt. Es figurieren der Spielkartenstempel mit 1 565 000 Mark (+ 48 000), die Wechselstempelsteuer mit 11 940 000 Mark (— 296 000), die den Bundesstaaten zu überweisenden Stempelabgaben mit 78 497 000 Mark (— 1 335 000), darunter die Börsensteuer mit 33 055 000 Mark (— 419 000). Des weiteren sind Einnahmen angesetzt: bei der Post- und Telegraphenverwaltung 456 220 100 Mark (+ 15 590 970), Reichsdruckerei 7 906 000 Mark (— 201 000), Eisenbahnverwaltung 87 879 600 Mark (— 1 905 900), Bankwesen 15 866 200 Mark (— 183 000), Zuschuß des außerordentlichen Etats 95 000 000 Mark (+ 95 000 000), zum Ausgleich für die nicht allen Bundesstaaten gemeinsamen Einnahmen 17 397 902 Mark (+ 559 025). Matrikularbeiträge 565 856 234 Mark (+ 14 783 558). — Die durch Aufnahme einer Anleihe zu deckenden Beträge belaufen sich auf insgesamt 219 921 739 Mark (mehr 106 721 300); es sind dies Forderungen für die außerordentlichen Bedürfnisse des Reichsamts des Innern, der Post- und Telegraphenverwaltung, des Heeres, der Marine, der Reichseisenbahnen, der Expedition nach Ostasien.

Ein Attentat gegen Alfons XIII.

Als vorgestern in Madrid König Alfons XIII. die Buen Suceso nach der Sonnabend-Andacht verließ, schoß ein Individuum namens Jose Collar auf einen der Hofwagen, ohne jemanden zu verletzen. Der Täter wurde von der Eskorte mit einem Säbelhieb niedergehauen und festgenommen. Bei seiner Vernehmung hat Collar, wie amtlich bekannt gegeben wird, erklärt, er habe auf den Oberhofmarschall Herzog von Sotomayor, der ihm eine Anstellung im Palaste verweigert habe, geschossen und nur diesen treffen wollen. In den Taschen des Attentäters fand man verschiedene Papiere, darunter eine Visitenkarte des Madrider Bürgermeisters, Einschreibebriefe an den deutschen Kaiser, den Zaren, König Eduard, den Präsidenten Roosevelt und an den Präsidenten des Gerichtshofes in Mexiko. Der Attentäter nennt sich Feito und erklärt, mit einer Französin verheiratet zu sein, die er aber als geisteskrank in ein Asyl gebracht habe. Er behauptet, nicht Anarchist zu sein. Der Minister des Innern telegraphirte sofort an den Präfekten, daß das Attentat nicht dem Könige gegolten habe. Feito wurde gestern Abend nach dem Verhör in das große Gefängnis abgeführt, wo ihn der Untersuchungsrichter nach 9 Uhr Abends nochmals einem Verhör unterzog. Auch hier blieb Feito dabei, daß er nicht die Absicht gehabt habe, ein Attentat gegen die königliche Familie zu begehen. Der Polizist, welcher Feito verhaftete, sagte aus, der Attentäter habe sich plötzlich vor ihn gestellt und einen Schuß auf den zweiten Wagen abgefeuert. Er habe Feito einen Säbelhieb versetzt, um einen zweiten Schuß zu verhindern. Feito rief: Sie wollen mich töten, und ich wollte den Herzog Sotomayor, die Ursache alles Unglücks, niederschießen. Als der Schuß fiel, steckte der König den Kopf zum Fenster hinaus, die Königin nahm ihn jedoch bei der Hand und zog ihn in den Wagen hinein. Dem König wurden von hervorragenden politischen Persönlichkeiten zahlreiche Kundgebungen der Loyalität dargebracht. Wie sich herausgestellt, befand sich der Herzog von Sotomayor nicht in dem Wagen, gegen den Feito den Schuß abgab, vielmehr saßen in demselben der Oberstallmeister Marquis de la Mina und zwei Palastwürdenträger. Die Behörden haben aus den Verhören Feitos die Ueberzeugung gewonnen, daß er an Verfolgungswahn leide.

Auf dem Madrider Güterbahnhof wurde in einer aus Barcelona am 6. Januar eingetroffenen Kiste, deren Adressat nicht ermittelt ist, eine Dynamitbombe entdeckt. Man vermutet, daß ein anarchistisches Attentat bei der Beisetzung Sagastas am 7. Januar geplant war. Im Zusammenhang mit dem in Madrid stattgefundenen Attentat wird mitgeteilt, daß seinerzeit die spanische Polizei der Brüsseler Polizei mitgeteilt hätte, daß ein in Madrid verhafteter Anarchist erklärt habe, ein Komplott gegen den König Leopold organisirt zu haben. Das Attentat auf den König Leopold erfolgte dann auch einige Tage später.

Zur Aktion gegen Venezuela.

In Berlin ist nunmehr die Antwort des Präsidenten Castro übergeben worden und enthält eine in allgemein zustimmenden Ausdrücken abgefaßte Annahme der Forderungen der Mächte. Es wird nunmehr Aufgabe der Diplomatie sein, diese Zusage in eine durchaus befriedigende Form zu bringen und es werden zu diesem Zwecke die Verhandlungen fortgesetzt werden. Die Zusage Castros beweist, daß die örtliche Blockade nicht ohne Wirkung geblieben ist, vor allem aber läßt sich darauf schließen, daß Castro die Hoffnung verloren hat, daß die Vereinigten Staaten sich schützend zwischen ihn und die Mächte stellen werden. Die Angelegenheiten beginnen, nachdem Castro Beweise von Nachgiebigkeit gegeben hat, ein freundlicheres Ansehen zu bekommen. Wie von gut unterrichteter Seite in Aussicht gestellt wird, werden Deutschland und England ihre Forderung wegen sofortiger Barzahlung gewisser Summen fallen lassen, wenn Castro die nötigen Sicherheiten stellt und auch sein sonstiges Verhalten eine gütliche Regelung ohne Anrufung des Haager Schiedsgerichts erwarten läßt.

Die venezolanische Regierungskanzlei bereitet, wie das „Bür. Laffan" aus Caracas meldet, eine eingehende Denkschrift über die Streitigkeiten Venezuelas mit den Mächten vor, die durch den amerikanischen Gesandten Bowen nach Washington gesandt werden soll. Bowens Abreise ist gestern erfolgt.

Zum sächsischen Familienzwist.

Die sächsische Regierung tritt in einer halbamtlichen Erklärung verschiedenen Gerüchten entgegen, die in Zusammenhang mit der Affaire der Kronprinzessin Louise verbreitet wurden. Gleichzeitig richtet die Regierung an die besonnenen Kreise des Volks die Mahnung, in den schweren, über das Königshaus und Land gekommenen Tagen den eben zurückgewiesenen Verdächtigungen und allen weiteren unbegründeten Ausstreuungen mit Entschiedenheit entgegenzutreten. — Im Laufe der in Genf zwischen den Rechtsanwälten Dr. Körner und Lachenal geführten Verhandlungen beginnt, wie das „Neue Wiener Tagblatt" meldet, sich in den Entschließungen der Kronprinzessin Louise ein Umschwung zu zeigen. Die Kronprinzessin soll nicht mehr abgeneigt sein, sich von Giron zu trennen, nachdem ihr von höchster Stelle völlige Bewegungsfreiheit zugesichert und ihr gestattet worden sei, ihrer Entbindung in einem österreichischen Schlosse entgegenzusehen. Bereits in den allernächsten Tagen müsse die endgültige Entscheidung fallen. — Wie aus Genf gemeldet wird, gehe es der Kronprinzessin finanziell so schlecht, daß sie aus Wien einen Advokaten kommen ließ, der Geld beschaffen muß. In toskanischen Hofkreisen ist man der sicheren Erwartung, daß die Kronprinzessin Louise sich definitiv von Giron trenne.

Die vollständige Zurückhaltung der Angehörigen des sächsischen Königshauses vom künstlerischen und gesellschaftlichen Leben dieses Winters macht sich nicht nur in den dem Hofe selbst näher stehenden Kreisen, sondern auch in weitern Bevölkerungsschichten von Tag zu Tag stärker fühlbar. Nicht nur die Hof- und Kammerbälle im königlichen Residenzschlosse und die Abendfeste im Ministerhotel an der Seestraße sind abgesagt, auch zu größeren Festlichkeiten der Aristokratie sind aus Rücksicht auf den Hof keinerlei Einladungen bis jetzt ergangen. Außerdem haben mehrere Vereine und Körperschaften alle bedeutenden Festlichkeiten abbestellt. Diese Entschließungen greifen natürlich tief ins Erwerbsleben ein und bewirken für viele Dresdener und auswärtige Geschäftsleute erhebliche Einnahmeausfälle, die bei den ohnehin schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen doppelt empfindlich wirken. Einzelne Konfektionsgeschäfte haben bereits für diese Saison verpflichtete Hilfskräfte wieder entlassen. Bezeichnend für die ganze Stimmung ist auch, daß bereits drei Konzerte hervorragender Künstler, die sonst stark besucht waren, für dieses Jahr abgesagt werden mußten, weil es an Kartenbestellungen fehlte; selbst Sarasate spielte im Vereinshaus in einem nur reichlich halb gefüllten Saal.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser ist von seinem Besuch in Hannover wieder nach Berlin zurückgekehrt. — Die Kaiserin siedelt am Sonnabend vom Neuen Palais nach dem Kgl. Schlosse in Berlin über. Die Prinzen August Wilhelm und Oskar sind gestern Mittag von der Station Wildpark nach Plön zurückgereist. — Der Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach wird nach Beendigung der Hochzeitsfeierlichkeiten den April mit seiner jungen Gemahlin in Heinrichau in Schlesien verleben. Anfang Mai wird das neuvermählte Paar seinen Einzug in Weimar halten und den Sommer über in Ettersburg residieren. — Prinz Adalbert soll im März d. J. gemeinsam mit den Fähnrichs z. S. des Jahrgangs 1901, mit denen er seit dem April v. J. als Offizierschüler den Unterricht an der Marine-Akademie und -Schule in Kiel besuchte, die Seeoffizierprüfung ablegen. Alsdann soll Prinz Adalbert die Sommermonate über zu den „Spezialkursen" kommandiert werden. — Der Kommandeur der 22. Division in Kassel, Gen.-Lt. v. Rabe, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. — Der Kaiser bestätigte die Wahl des freisinnigen Stadtrates und bekannten Romandichters Karl Jaenicke zum zweiten Bürgermeister der Stadt Breslau. — Im Reichstagsgebäude ist jetzt das Gipsmodell der Statue Kaiser Wilhelms I. in derselben Größe und Ausführung aufgestellt worden, wie sie später in Marmor sich dort erheben soll. Der Kaiser ist dargestellt in großer Generalsuniform, die Brust mit zahlreichen Orden bedeckt, ohne Helm, von den Schultern wallt in malerischen Falten der Hermelinmantel lose herab, die rechte Hand des Kaisers ruht auf der Verfassungsurkunde des Deutschen Reichs, die auf einer Säule liegt. Die Figur hat fast doppelte Lebensgröße. — Der am 16. Dezember 1902 in Breslau verstorbene Rentier Otto Springer hat in seinem am 22. November 1892 errichteten Testament die Stadt Breslau zu seiner Universalerbin eingesetzt. Der Wert des Nachlasses konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Geschätzt wird er auf 600 000 bis 650 000 Mark. — Berlins älteste Bürgerin, die verwitwete Frau Sanitätsrat Schmidt, ist, nachdem sie das 102. Lebensjahr vollendet, verstorben. Am 16. Dezember v. J. hatte sie in Geistesfrische und körperlicher Gesundheit den letzten Geburtstag gefeiert. — Die Esmarch-Medaille, welche anläßlich des 80. Geburtstages des Geheimrats von Esmarch gestiftet und in einem goldenen Exemplar dem Kieler Chirurgen von einer Abordnung der im Samariterdienst ausgebildeten Feuerwehrleute überreicht wurde, ist mit der Bestimmung ins Leben gerufen, als Auszeichnung an solche Personen verliehen zu werden, die sich im Samariterdienst besondere Verdienste erworben haben. Die Medaille zeigt auf der Vorderseite eine Scene aus dem Samariterdienst, eine Frau, die ein Kind verbindet, darstellend. Die Frauengestalt trägt die idealisierten Züge der Gemahlin v. Esmarchs, der Prinzessin Henriette zu Schleswig-Holstein. — Eine Pilgerfahrt nach Rom zur Feier des Papstjubiläums hat das Berliner Komitee für Pilgerfahrten zu veranstalten beschlossen. Die Abfahrt findet am 27. Februar d. J. statt. — Das „Posener Tageblatt" bestätigt, daß Verhandlungen über eine Reorganisation der Ansiedelungskommission schweben; Beschlüsse sind indessen bis jetzt noch nicht gefaßt. — Der hochverdiente Lootsen-Kommandeur Stephan Jantzen in Warnemünde gedenkt zum 1. April dieses Jahres in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Nahezu vier Jahrzehnte lang hat Lootsen-Kommandeur Stephan Jantzen die Station in Warnemünde geleitet und sich um das Rettungswesen zur See unvergleichliche Verdienste erworben. Stets tatbereit und unerschrocken, führt er unter den schwierigsten Umständen die Rettung von Menschenleben aus. Mehr als hundert Personen hat er im Laufe der Jahre einem sicheren Untergange entrissen. Lootsen-Kommandeur Jantzen ist Inhaber zahlreicher Orden und Ehrenzeichen; nur ungern sieht ihn, den fünfundsiebzigjährigen Helden, der noch vor zwei Jahren eine ganze in Seenot befindliche Schiffsbesatzung von Warnemünde abbarg, die Bevölkerung der deutschen Küste aus ihrer Mitte scheiden.

Deutschland.

Berlin, 12. Januar. Der Minister des Innern wendet sich in einer an alle Polizeibehörden erlassenen Verfügung gegen die polizeilichen Übergriffe. Der Minister spricht zum Schlusse die Erwartung aus, daß die unmittelbaren Vorgesetzten durch ständige, persönliche Einwirkung, insbesondere auch durch häufige unvermutete Kontrolle der diensttuenden Polizeibeamten, dazu beitragen werden, daß Fälle, wie sie in letzter Zeit die Öffentlichkeit erregt haben, vermieden werden.

— Ueber den Sicherheitsdienst um den Kaiser wird folgendes mitgeteilt: Die Direktiven, nach denen die Polizei ihre Maßnahmen trifft, gehen vom Kommandanten des kaiserlichen Hauptquartiers aus, in der Regel also von den Generalen v. Plessen oder v. Scholl, die eine entsprechende Mitteilung an das Polizeipräsidium gelangen lassen. Die Polizeireviere, durch deren Bezirke sich der Kaiser bewegt, übernehmen nur den Ordnungsdienst, zu dem die Sorge für hindernisfreien Weg und bei Spaziergängen des Monarchen Schutz vor Belästigungen seitens des Publikums gehört. Die Verantwortung für die Sicherheit des Kaisers wird abwechselnd einem Kommissar der politischen Polizei übertragen. Dieser Beamte hat im Einvernehmen mit der Anarchistenabteilung zu arbeiten und ist ermächtigt, sich Hilfsorgane in unbeschränkter Zahl zu wählen. Die „Streckenbesetzung" und Begleitung des kaiserlichen Gefährtes durch radelnde Kriminalbeamte, sowie die Eskortierung des Kaisers durch eine Kriminalpatrouille bei Spaziergängen im Tiergarten hat der betreffende Kommissar zu leiten. Reist der Kaiser in die Provinz, so wird vom Hauptquartier bei der Behörde des Reiseziels angefragt, ob diese in der Lage ist, die Verantwortung für die Sicherheit des Kaisers zu übernehmen. Erklärt sich hierzu die angefragte Behörde außer Stande, so begleitet ein Kommissar der politischen Polizei mit mehreren Unterbeamten den Kaiser und übernimmt an Ort und Stelle Organisation und Verantwortung des gesamten Sicherheitsdienstes. Die Kosten dieser Abkommandierung, für welche die Beamten Extrabezüge erhalten, trägt die betreffende Provinz.

— Oberbürgermeister Dr. Müllberger von Eßlingen a. N. ist gegenwärtig in Berlin mit großem Erfolge tätig, um für ein Nikolaus Lenau-Denkmal zu werben, das in der Stadt Eßlingen errichtet werden soll, wo der unsterbliche Dichter die fruchtbarste Periode seines poetischen Schaffens zugebracht hat.

— Wie die amtliche „Straßburger Korr." gegenüber den wiederholt aufgetauchten, letzthin von einem römischen Blatte verbreiteten Gerüchten von einer Ueberschwemmung der Reichslande durch französische Ordensangehörige erklärt, hat kein Angehöriger einer französischen Kongregation die Erlaubnis zur Ausübung seiner Ordenstätigkeit in Elsaß-Lothringen erhalten. Auch ist keinem Angehörigen einer französischen Kongregation der dauernde Aufenthalt im Lande und keiner der in Frankreich aufgelösten Ordensgesellschaften die Niederlassung in Elsaß-Lothringen gestattet worden.

— Dem Reichskanzler sind von der Zentralstelle für Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen die Vorberichte und Verhandlungen der 11. Konferenz, worin die Unterbringung bedürftiger Kranker in Heilstätten, Heimstätten und Genesungsheimen und Erbbaurecht und Arbeiterwohnungen besprochen werden. Darauf hin hat der Reichskanzler an die Zentralstelle ein Schreiben gerichtet, in dem er sagt: Die Notwendigkeit, in umfassender Weise für die Unterbringung unbemittelter Kranker in Heilstätten zu sorgen, wird in weiten Kreisen mehr und mehr erkannt und anerkannt, und ich betrachte es als besonders wertvoll, daß bei den Verhandlungen eine Ergänzung dieser Fürsorge durch Schaffung von Zufluchtsstätten für unheilbare Kranke und durch Unterstützung der Familienglieder der in Heilstätten aufgenommenen Kranken nachdrücklich gefordert worden ist. Ebenso großes Interesse beansprucht der zweite Verhandlungsgegenstand: „Erbbaurecht und Arbeiterwohnungen". Wenn die Verhandlungen auch nicht zu einer Einigung über die umstrittene Frage geführt haben, ob und inwieweit von der Verwertung des Erbbaurechts ein wesentlicher Erfolg für die Wohnungsfürsorge zu erwarten sei, so haben sie doch zu einer Klärung der Ansichten beigetragen und damit der Anwendung des Erbbaurechts dort, wo es mit Nutzen der Wohnungsfürsorge dienstbar gemacht werden kann, die Wege ebnen helfen.

Ausland.

Die „Freie Presse" in Wien erfährt aus Berlin, daß die deutsche Regierung, nachdem ihr das Ergebnis der Abmachung zwischen Lamsdorff und Goluchowski vertraulich mitgeteilt wurde, dieser sympathisch gegenüberstehe. Gegenwärtig finde ein reger Schriftwechsel zwischen Wien und Petersburg statt, um den Abmachungen eine definitive Form zu geben. Später würden die Vereinbarungen den anderen Mächten, vielleicht auch der Öffentlichkeit, mitgeteilt werden.

Aus Pest meldet das „K. K. Telegr.-Korr.-Bur.": Die österreichischen Minister haben sich gestern Vormittag 10 Uhr bei dem ungarischen Ministerpräsidenten eingefunden und im Verein mit den ungarischen Ministern die Revision und Textierung der gesamten Ausgleichsgesetze und der dazu gehörigen Vereinbarungen beendet. Die Beratungen dauerten unausgesetzt bis 8 Uhr Abends. Hiermit haben die Verhandlungen der beiden Regierungen über den Ausgleich ihren Abschluß gefunden.

In Paris hielt gestern Nachmittag der Fürst von Monaco im großen Saal des Gewerbemuseums einen Vortrag über Meereskunde; diesem werden sich weitere Vorträge anreihen. — Entgegen einer Meldung der „Libre Parole" stellt die „Agence Havas" fest, daß die Regierung zu keiner Zeit daran gedacht habe ...

Fremde Schuld.

Roman von M. Steinrück.

[12] Nachdruck verboten.

Da klopfte es leise und bescheiden an die Tür. Karsten ging selbst, um zu öffnen und einen unwillkommenen Besucher draußen abzufertigen. Doch als er die Draußenstehende erblickte, klärten sich seine eben noch so düstern Züge auf. Mit freundlichen Worten hieß er sie willkommen und eintreten. Auch Waldemar änderte bei ihrem Anblick rasch seine Stellung und ein jähes Rot der Beschämung überflog seine zornbleichen Wangen.

„Ich fürchte, ich komme ungelegen," sagte das junge Mädchen, dem die im Augenblick ihrer Ankunft so finstern Mienen von Vater und Sohn und der noch immer besorgte Ausdruck in dem Gesichte der Mutter nicht entgangen war. „Ich will mich auch gar nicht aufhalten, sondern nur einen schönen Gruß von der Großmutter ausrichten, die sich erlaubt, Ihnen, liebe Frau Karsten, die Hälfte der Erdbeeren zu schicken, die die Frau Kommerzienrätin mir heute für Sie mitgegeben hat, und möchte mich dabei in aller Eile erkundigen, wie es Ihnen geht."

„Ich danke Ihnen und der lieben Großmutter herzlich, mein liebes Fräulein Ottilie. Ich befinde mich recht wohl," entgegnete die Kranke mild. „Aber setzen Sie sich doch ein wenig . . Nein, nein, Sie stören gar nicht . . Ihr schönes, liebes Gesicht leuchtet mir vielmehr wie ein Sonnenschein durch dunklen Nebel und ich erhole mich an seinem Anblick mehr als an der stärkendsten Arznei."

Ottilie hatte dem Drängen der Leidenden nachgegeben und auf dem ihr von Waldemar angebotenen Stuhle Platz genommen.

„Sie schien mir bekümmert, als ich eintrat," erwiderte das junge Mädchen sanft. „Ist Ihnen etwas Unangenehmes widerfahren?"

Frau Karsten warf einen fragenden Blick auf Gatten und Sohn. Ottiliens Augen, die der Richtung gefolgt waren, begegneten dabei unwillkürlich denen Waldemar's. Von neuem schoß ihm das Blut in die Wangen und verlegen blickte er zu Boden. Doch das dauerte nur einen Augenblick; dann hob er kühn den Kopf und sagte zuversichtlich: „Fräulein Ottilie kann Alles wissen; nicht wahr, Vater, ich darf ihr das Vorgefallene mitteilen?"

„Ich habe nichts dawider," entgegnete Karsten, der seit Ottiliens Kommen mit großen unruhigen Schritten im Zimmer auf und nieder gegangen, jetzt aber stehen geblieben war und mit dem Rücken gegen den Fenstersims lehnte, während er die Arme über der Brust verschlungen hielt.

Ohne jeden Zusatz, wenngleich mit vor Erregung öfter bebender Stimme erzählte Waldemar sein und seines Vaters Zwiegespräch mit Frau Hartung und die demütigende Alternative, die die stolze, herrische Frau ihm gestellt. „Und nun, Fräulein Ottilie," so schloß er, „bitte, sagen Sie ganz offen, was Sie von der Sache halten und wozu Sie raten würden."

„Ich würde es für das Beste halten, sich einstweilen Frau Hartung's Willen zu fügen," antwortete das junge Mädchen bescheiden, „und bei Herrn Hartung's Rückkehr zu versuchen, mich in Güte mit diesem auseinanderzusetzen."

„Das war auch meine Meinung," sagte Karsten, „aber Waldemar —"

„Ich will mich fügen," unterbrach dieser ihn hastig. „Ich will morgen früh wieder wie gewöhnlich meinen Dienst versehen und mit dem Lehrer reden, daß er mich am Feierabend noch ein wenig üben läßt . . . Sie halten es doch für keine Sünde, wenn ich mich als Sänger ausbilden und an's Theater gehen will, Fräulein Ottilie?"

„Nein, für Sünde halte ich das nicht," entgegnete sie ernst, „wenngleich eine solche Lebensstellung viele Versuchungen in sich schließt und mehr Anlaß zur Sünde bieten mag als die meisten andern. Es gehört ein starker, fester Wille und ein frommes Gemüt dazu, sich unbeschädigt an Seele und Leib einem solchen Beruf zu widmen. Doch an beiden fehlt es Ihnen ja nicht, Waldemar. Ihr Streben zielt darauf hin, durch Ausbeutung Ihres Talentes Ihren Eltern und Ihren Geschwistern eine sorgenfreie Zukunft zu bereiten, und solch' ehrenwertem Streben wird der Segen von Oben nicht fehlen."

„Ich danke Ihnen für dieses Wort, Fräulein Ottilie!" rief der junge Mann, mit leuchtendem Blick ihre Hand ergreifend und mit warmen innigen Druck fest in der seinigen haltend.

Errötend suchte sie sich von ihm loszumachen und erhob sich, um zu gehen. „Urteilen Sie auch über Frau Hartung nicht so streng," fügte sie bittend hinzu, als sie sich von den Eltern bereits verabschiedet hatte und Waldemar ihr noch bis zur Straße das Geleit gab. „Sie hat manche nicht zu rechtfertigende kleine Schwäche an sich," fuhr sie begütigend fort, „aber im ganzen besitzt sie doch viele vortreffliche Eigenschaften, um deren willen wir jene übersehen sollten."

„Um Ihretwillen will ich es versuchen," erwiderte er mit leise vibrierender Stimme, drückte noch einmal ihre Hand und blieb, als sie schon längst seinen Augen entschwunden war, noch lange ihr nachschauend unter der Hoftüre stehen.

IV.
In Sturm und Regen.

Heiß und sengend hatte die Sonne während des Tages auf die verschmachtende Erde niedergebrannt. Trotzdem war der Inspektor schon in früher Nachmittagsstunde zur Stadt gefahren. Da die Pferde in der Fabrik gebraucht wurden, hatte er den Wagen gleich wieder zurückgeschickt und, da seine Geschäfte ihn voraussichtlich bis zum Abend aufhalten würden, beschlossen, bei eintretender Dämmerung den Heimweg zu Fuß zurückzulegen.

Die Sonne war im Untergehen begriffen. Die Hitze hatte indessen nur wenig nachgelassen. Eine drückend schwere Luft beengte die Atmosphäre. Am Himmel begannen leichte Wolken sich zusammenzuziehen, die von einem sich jäh erhebenden Winde in wilder Flucht von Nordosten nach Südwesten getrieben wurden. Das Barometer war tief gefallen, während das Thermometer noch immer die nämliche Zahl von Wärmegraden zählte, die es schon in den Mittagsstunden im Schatten gezeigt.

Der Inspektor befand sich auf dem Heimwege. Er mochte keine tausend Schritte mehr bis zu den ersten Häusern des Dorfes zu machen haben. Plötzlich wurde es zusehends dunkler, der Wind erhob sich zum Sturm und einzelne schwere Tropfen fielen zur Erde.

„Verwünscht!" brummte der junge Mann vor sich hin, „da kann sich jeden Augenblick ein furchtbares Gewitter entladen, und ich habe nicht einmal einen Schirm, um mich vor dem Regen zu schützen. Bis ich Ilsingen erreiche, kann ich durch und durch naß sein, und bis zur Fabrik habe ich noch immer gute zehn Minuten. Nicht einmal einen Ueberrock habe ich an, nichts, als diesen leichten Sommeranzug; ich werde mir einen gründlichen Schnupfen holen. Warum schickt auch Eugenie mir nicht den Wagen entgegen? So viel Aufmerksamkeit hätte ich doch verdient, wenn ich mich den ganzen Nachmittag im Interesse ihres Geschäfts abgeplagt habe. — Ha, sie würde ihn wohl geschickt haben, aber die Frau Mutter hat da sicher wieder ein Veto gegen mich eingelegt. Diese Frau in ihrer stolzen Unnahbarkeit ist mir im Grunde der Seele zuwider. Ich glaube, unsere Antipathie ist gegenseitig, auch sie mag mich nicht. Und was habe ich ihr getan? Sie intrigiert und nimmt Partei gegen mich bei jeder Gelegenheit. Mit ihren spöttischen, beißenden Bemerkungen, die ich nur zu gut verstehe, verbittert sie mir das Leben und vergiftet mir jede Freude an meiner jetzigen Stellung — Freude," wiederholte er gereizt, „Freude, ah, wie wenig habe ich die kennen gelernt, seit ich die Spinnerei betreten! Ich bin ein Sklave Eugenie's und ein Spielball ihrer Mutter. Aber ich will mich nicht knechten lassen wie mein Bruder! Ich will die goldene Fessel nicht ewig tragen, ich will nach Freiheit und Selbständigkeit ringen, und ich sehe schon jetzt das Morgenrot jenes glücklichen Tages mir entgegenleuchten, an dem ich die drückende Kette durchbrechen werde. Ich —"

Ein greller Blitz, dem ein dröhnender Donnerschlag folgte, unterbrach seine Gedanken. In demselben Augenblick war es, als ob alle Schleusen des Himmels sich öffneten. Der Regen schoß in Strömen hernieder. Der Sturm war zum Orkan geworden und peitschte dem Inspektor die dichten Regentropfen unerbittlich ins Gesicht. Eine fast undurchdringliche Finsternis umgab ihn, so daß er kaum den Weg zu finden vermochte. Zum Glück führte die Straße ziemlich gerade aus. Nach seiner Berechnung mußte er jetzt die ersten Häuser des Dorfes erreicht haben. Da erhellte auf einen kurzen Augenblick ein neuer jäher Blitz die tiefe Dunkelheit und ließ ihn erkennen, daß er sich in seiner Annahme nicht getäuscht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

dacht hat, die Initiative zur Einbringung eines Gesetzentwurfs zu ergreifen, betreffend die Amnestirung der im Januar 1900 vom Staatsgerichtshof verurteilten Nationalisten Derouiede, Buffet, Guerin und De Lur Saluzes.

Aus Rom wird gemeldet: Der italienische Oberst der Reserve Graf Bellegarde, welcher vor einiger Zeit durch das unter dem Ministerium des Äußern stehende Auswanderungs-Kommissariat in dienstlicher Angelegenheit nach Frankreich entsandt worden war, hatte wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Kommissariat Sonnabend eine Audienz beim Minister Prinetti. Im Laufe der Audienz kam es, da der Minister die Partei des Kommissariats nahm, zu heftigen Auseinandersetzungen, und schließlich wies Prinetti dem Obersten die Tür. Dieser hat daraufhin den Minister gefordert, welcher die Forderung angenommen hat.

Die römische „Gionale d'Italia" verbreitet das Gerücht, daß in der Nähe von Nizza zwei russische Großfürsten und ein englischer Lord spurlos verschwunden und wahrscheinlich einer Diebesbande zum Opfer gefallen seien. Auf der russischen Botschaft wird jedoch erklärt, daß zur Zeit der Herzog von Leuchtenberg und Sohn, sowie der Großfürst Michael in Nizza weilen, sonst aber noch nichts bekannt sei.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist durch kaiserlichen Ukas der Großfürst-Thronfolger zum Mitgliede des Ministerkomitees ernannt worden.

Serbischen Blättern zufolge versuchten 260 macedonische Flüchtlinge aufs neue, die Grenze zu überschreiten, wurden jedoch von der türkischen Grenzwache beschossen und zurückgedrängt, wobei 40 Mann verwundet wurden.

Wie aus Peking gemeldet wird, ist durch kaiserlichen Erlaß Prinz Tschun beauftragt, China bei den aus Anlaß der Enthüllung des Denkmals für Freiherrn von Ketteler stattfindenden Feierlichkeiten zu vertreten, und angewiesen worden, dem Verstorbenen die üblichen Ehren zu erweisen.

Aus Tanger wird telegraphirt, daß nach amtlichen Berichten aus Fez Mulay Mohammed auf Befehl des Sultans verhaftet worden sei.

Aus Pretoria vom 9. d. M. wird dem „Reuter'schen Bureau" gemeldet: In einer Burenversammlung, die nach der Ueberreichung der Buren-Adresse an Chamberlain und seiner Antwortrede abgehalten wurde, hoben die Burenführer hervor, es sei offenbar, daß Chamberlain über die in den Friedensbedingungen gemachten Zugeständnisse nicht hinauszugehen gedenke; es sei daher nutzlos, neue Forderungen aufzustellen. Sie könnten den Buren nur raten, sich in die Lage zu fügen und zusammen mit der britischen Regierung an der Wohlfahrt des Landes zu arbeiten.

Provinzielle Umschau.

Über den Nachlaß des Restaurateurs Richard Graf in Heringsdorf und über das Vermögen des Uhrmachers und Optikers Adolf Müller in Stolp ist das Konkursverfahren eröffnet. — In Bansin ist die Begründung einer freiwilligen Feuerwehr gesichert. — In Bütow ist der Kreisschulinspektor Dr. Detzel gestorben. — In Bärwalde brannte der dem Kaufmann Leibholz gehörige, mit Lumpen gefüllte Speicher vollständig nieder. Dem Besitzer erwächst großer Schaden, da der Inhalt des Speichers nicht versichert war. — In Köslin wurde die frühere Ökonomin des städtischen Krankenhauses, Frau verwitwete Steueraufseher Dieckmann, welche im vergangenen Jahre Bestände dieser Anstalt entwendet hatte, vom Schöffengericht wegen Diebstahls zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. — In Greifenberg ist man, wie uns von dort geschrieben wird, der Errichtung einer Wasserleitung näher getreten. Nach den in einer Bürgerversammlung gemachten Ausführungen des Herrn Bürgermeisters Meyer soll die Stadt die Unternehmerin sein. Wasser ist reichlich vorhanden, wie dies der 102 Meter tiefe neue Brunnen auf der Kamminer Vorstadt ergibt, und dabei in ausgezeichneter Qualität, wie dies von Herrn Kreisarzt Dr. Hassenstein festgestellt ist. Als Fachmann war der Direktor der Kieler Kraft- und Wasserwerke eigens zu dieser Versammlung gekommen, um seine Ansichten den Versammelten klar zu legen. Als geeigneten Punkt zur Anlage des Wasserturms und des Reservoirs bezeichnete derselbe die Ottoshöhe, die bedeutend höher wie die Stadt liegt. Die Kosten sind auf 150—160000 Mark veranschlagt.

Kunst und Literatur.

Der Kunstwart. Rundschau über Dichtung, Theater und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Avenarius. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Vierteljährlich 3 Mark, das einzelne Heft 60 Pf.) Auch das erste Januarheft gibt wieder davon Zeugnis, daß der „Kunstwart" des Guten viel bietet, wir finden darin: Theorie und Praxis der Bühnenregie. Von Ferdinand Gregori. — Das deutsche Kunstlied. 3. Von Richard Batka. — Naturprodukt und Kunstwerk. Vom Herausgeber. — Lose Blätter: Gedichte von Wilhelm Jensen. — Rundschau: Ricarda Huchs Vita somnium breve. „Goethe, ein Kinderfreund." Schillerpreis. Berliner Theater. Leipziger Theater. Blumenthal. Programmbücher. Aus den Briefen Hugo Wolfs. Berliner Kunst. Meisterbilder-Rahmen. Bebilderung unserer Zeitungen. Bilderbuch für Großstadtkinder. — Notenbeilagen: Johann Sebastian Bach, Bist du bei mir; J. A. Hiller, Iris; J. A. P. Schulz, Abendlied; C. F. Zelter, Wer sich der Einsamkeit ergibt. — Bilderbeilagen: C. G. Stuart, Georg Washington; acht Abbildungen zu dem Aufsatz: Naturprodukt und Kunstwerk; Kunstwartkalender für 1903.

„Indisches Eheleben" heißt die hochinteressante, reich illustrierte Skizze aus der Feder des berühmten Indienforschers Dr. Kurt Boeck, die eine der vielen Zierden der neuesten Nummer des allbeliebten Familienblatts „Mode und Haus" bildet. Außer ca. 80 prachtvollen Ansichten deutscher und Pariser Moden sowie Handarbeiten findet man hier alles, was Hauswirtschaft und Familie betrifft, Kindererziehung, ärztliche und juristische Ratschläge, vorzügliche geistige Unterhaltung, Aktuelles aus der Zeit wie aus dem Leben der Frau. Schon die große Anzahl der Beilagen gewährt uns einen Begriff von dem unerschöpflichen Reichtum des Blattes. Da sehen wir eine reich illustrierte Belletristische Beilage, ein farbenprächtiges Moden- resp. Handarbeitenkolorit, die „Illustrierte Kinderwelt", die Romanbeilage „Aus besten Federn", „Humor", „Aerztlichen Ratgeber", eine Musikbeilage und viele andere noch. Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden mustergültigen Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag Extraschnitte nach eingesandtem Körpermaß — keine sogenannten Normalschnitte — gegen Vergütigung der eigenen Selbstkosten von 50 Pf. pro Schnitt für Erwachsene, 35 Pf. für Kinder. „Mode und Haus" kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur 1 Mark; mit Moden- resp. Handarbeiten-Kolorits 1¼ Mark. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei ersteren und durch den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Stadt-Theater.

Eine Probe französischer Neuromantik bot am Sonntag Abend die Aufführung der Halevy'schen Oper „Die Jüdin", welche weder nach dem Textbuch noch der Musik zu denjenigen gehört, deren Neueinstudierung uns unentbehrlich erscheint, zumal auch in scenischer Beziehung die Ansprüche ziemlich stark herabgesetzt werden müssen. Daher war der Besuch der besseren Plätze auch nicht einem Sonntag-Abend angemessen. Einen hervorragenden Eindruck rief die ganze Aufführung nicht hervor, da von den Mitwirkenden eigentlich nur die Darstellerin der Titelheldin, Frl. Wille, als „Recha" genügte. In Bezug auf tonlich-seelische und darstellerische Individualisierung bot sie befriedigendes; zwar faßte auch Herr Maier als „Eleazar" den jüdischen Fanatiker, durch eine gute Maske unterstützt, scharf an, und versuchte ihn auch in der Tonfärbung und im Spiel zu charakterisieren, aber daneben machte sich das stimmliche Manko in der Höhe, durch Forzieren des Tons noch mehr herausgehoben, so sehr bemerkbar bei dem Sänger, daß er keinen ungetrübten Genuß gewähren konnte. Auch die Besetzung der übrigen Partien reichte nur zum Teil aus. Herr Werner sang den „Kardinal Brogni", dessen tiefste Töne er nicht zu beherrschen vermag, schon an und für sich nicht besonders beifallswürdig; dazu kommt noch, daß seine Unaufmerksamkeit im 1. Akt beinahe eine Katastrophe herbeigeführt hätte, wenn nicht die Geistesgegenwart des Herrn Kapellmeisters Grimm alle davor bewahrt hätte. Der „Prinz Leopold" des Herrn Faber war gesanglich und darstellerisch wenig genügend, so daß es den Damen Wille und Suchanek leicht wurde, ihn zur Bedutungslosigkeit herabzudrücken. H. W.

Bellevue-Theater.

Am Sonnabend gelangte Karl Gutzkow's beste dramatische Schöpfung „Uriel Acosta" zur Aufführung und das fast ausverkaufte Haus bewies, daß der hier seit Jahren nicht gegebenen Tragödie ein großes Interesse entgegengebracht wird, obwohl die Tendenz derselben für die heutige Zeit etwas veraltet ist. Das Stück fand am Sonnabend sogar begeisterte Aufnahme, wozu im wesentlichen die vorzügliche Besetzung der Hauptrollen beitrug. Herr Mühlhofer führte die Titelpartie in so wohldurchdachter Weise durch, daß er selbst weitgehenden Anforderungen gerecht wurde; ausdrucksvoll war die Sprache, zündend das Spiel, und in Frl. Falk als „Judith" hatte derselbe eine Partnerin gefunden, welche durch ihr Spiel ergreifend wirkte und den Kampf zwischen der Liebe zu Uriel und ihrer Glaubenspflicht in trefflicher Weise wiedergab. Aber auch die übrigen Mitwirkenden griffen in anerkennenswerter Weise in das Zusammenspiel ein, so traf Herr Platen für den „Ben Jochai" den rechten Ton; Herr Schumann gab den „De Silva" mit Ruhe und befleißigte sich einer kernigen Sprache; Herr Filisczanko verkörperte den Rabbiner „De Santos" wohlgelungen und auch die kleineren Partien waren angemessen besetzt, die Regie des Herrn Gehlen ließ nichts zu wünschen. R. O. K.

Gerichts-Zeitung.

— Die Strafkammer zu Bautzen verurteilte den Augenarzt Dr. Neumann wegen fahrlässiger Tötung seines Kollegen Dr. Jahn zu acht Monaten Gefängnis. Dr. Neumann hatte vor einigen Monaten seinen Freund Jahn im Übermut durch einen scherzhaft sein sollenden Stoß tödlich verwundet.

— Wegen Ungebühr vor Gericht wurde der Rechtsanwalt Karl Liebknecht aus Berlin vom Schöffengericht in Spandau zu 50 Mark Geldbuße verurteilt. Angeklagt war ein Arbeitgeber wegen tätlicher Beleidigung einer in seiner Fabrik beschäftigt gewesenen Frau. Diese trat in dem Verfahren, unter dem Beistand des Rechtsanwalts Liebknecht, als Nebenklägerin auf. Während nun letzterer noch in seinem Plaidoyer begriffen war, erhob sich der Gerichtshof und begab sich zur Feststellung des Urteils in das Beratungszimmer. Hierüber machte Rechtsanwalt Liebknecht eine unwillige Bemerkung. Sobald der Gerichtshof in den Saal zurückgekehrt war, beantragte der Amtsanwalt gegen den Rechtsanwalt eine Geldstrafe von 90 Mark wegen dessen Äußerung. Das Gericht erkannte auf 50 Mark. Der Angeklagte wurde zu 20 Mark Geldbuße verurteilt.

Schiffsnachrichten.

— Über den nationalökonomischen Einfluß, welcher den großen deutschen Schifffahrtsgesellschaften inne wohnt, geben einige Ziffern Aufschluß, welche in der Gegenwart um so wichtiger sind, als verschiedentlich die Behauptung aufgetreten ist, die deutschen Schifffahrtsgesellschaften nähmen den deutschen Geldmarkt zu sehr in Anspruch. Die Rhedereien haben dem deutschen Markte mehr Kapitalien zugeführt, als sie ihm entzogen haben. Die letzte Jahreseinnahme jeder der großen Rhedereien wird mit 100 Millionen Mark kaum überschätzt werden, und zwar sind das zum großen Teil Gewinne, welche vom Ausland herrühren und welche den deutschen Werften und Fabriken, den Bergwerken, Nahrungsmittelproduzenten, deutschen Handwerkern, Arbeitern und Seeleuten zugute kommen. Als sprechender Beleg dafür, daß es sich hinsichtlich des Personals hierbei nicht um eine geringe Anzahl, sondern um eine ansehnliche Summe handelt, mögen die einschlägigen Zahlen des Norddeutschen Lloyd an dieser Stelle Aufnahme finden. Die Besatzung der Flotte des Norddeutschen Lloyd beläuft sich auf über 10000 Mann. Von diesen kommen 6500 Personen auf die rein seemännische Schiffsbemannung, von der allein 505 Kapitäne und Schiffsoffiziere und 522 Maschinisten sind. Das übrige Schiffspersonal, Ärzte, Zahlmeister, Köche und Stewards, ist noch über 3500 Köpfe stark. Das an Land beschäftigte Personal besteht einschließlich der Direktion aus 320 kaufmännischen und aus über 2000 technischen Angestellten, Ingenieuren und Werkstättenarbeitern im Heimatshafen. Dazu kommen noch 6000 Dockarbeiter, Küper und Stauer, die im Heimatshafen und den zahlreichen auswärtigen Häfen für den Norddeutschen Lloyd tätig sind. Alles in allem beschäftigt der Norddeutsche Lloyd in seinen Diensten ein Personal von 18400 Menschen.

Viehmarkt.

Berlin, 10. Januar. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 4214 Rinder, 1287 Kälber, 9108 Schafe, 9168 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 68 bis 71; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 64 bis 67; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 58 bis 60; d) gering genährte jeden Alters 51 bis 56. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 65 bis 68; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 61 bis 64; c) gering genährte 57 bis 60. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe des höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 59 bis 60; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 57 bis 58; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 54 bis 56; e) gering genährte Kühe und Färsen 48 bis 53. — **Kälber:** a) feinere Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 81 bis 83; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 68 bis 73; c) geringe Saugkälber 53 bis 58; d) ältere gering genährte (Fresser) 55 bis 60. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 71 bis 75; b) ältere Masthammel 65 bis 67; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 56 bis 64; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 280—280 Pfund schwer 58 bis —; b) schwere, 280 Pfund und darüber — bis —; c) fleischige 55 bis 57; d) gering entwickelte 53 bis 54; e) Sauen 51 bis 53.

Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab, es bleibt nur mäßiger Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen war der Geschäftsgang glatt, es wurde ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird voraussichtlich nicht ganz geräumt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. Januar. Nach Mitteilung aus der Provinz ist der Landtagsabgeordnete Gustav Malkewitz in Stettin für die bevorstehende Reichstagswahl als gemeinsamer Kandidat der Konservativen und des Bundes der Landwirte für den Wahlkreis Kolberg-Köslin in Aussicht genommen.

— In der am Sonnabend abgehaltenen Generalversammlung der „Union", Fabrik chemischer Produkte Stettin, in der ein Kapital von 1438800 Mark vertreten war, wurde von den Resultaten des Betriebsjahres 1901/02 Kenntnis genommen und die Verteilung einer sofort zahlbaren Dividende von 10 Proz. beschlossen, sowie ferner der Antrag der Verwaltung, einen Zuschuß von 10000 Mk. für die Pensionskasse ihrer Beamten zu bewilligen, genehmigt. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, die Herren Geheimer Kommerzienrat Haker, Geheimer Kommerzienrat Gerlach und Kaufmann Albert Eduard Toepffer wurden wiedergewählt. Die Verwaltung machte davon Mitteilung, daß die Gesellschaft sich bei einem ausländischen Unternehmen mit 400000 Mark beteiligt habe, wodurch es derselben gelungen sei, sich ein vorzügliches Rohmaterial vertragsmäßig auf längere Zeit zu günstigen Bedingungen zu sichern.

— Im Jahre 1902 wurden in der Provinz Pommern von der Kaiserin 7 goldene Dienstbotenkreuze an weibliche Dienstboten für 40-jährige Dienstzeit und 17 goldene Brochen an Hebammen nach 40jähriger Tätigkeit in ihrem Berufe verliehen.

— Einem tiefgefühlten Bedürfniß seitens der Reisenden wird demnächst abgeholfen werden, denn auf den Bahnhöfen größerer Städte sollen Briefmarken-Automaten aufgestellt werden, und zwar werden dieselben, um Platz zu ersparen, mit den bereits vorhandenen Postkarten-Automaten verbunden werden. Nachdem dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten von Seiten mehrerer Eisenbahndirektionen gutachtliche Äußerungen zugegangen sind, welche sich in günstigem Sinne aussprechen, wird mit der Aufstellung solcher Automaten bald begonnen werden.

— Betriebs-Ergebnisse der Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft:

	Einnahme Mark	Geleistete Wagen-kilometer
Dezember 1902 .	90023,15	340101,2
Dezember 1901 .	92024,20	341329,4
vom 1. Januar bis ult. Dezember 1902 .	1057203,75	4025008,5
vom 1. Januar bis ult. Dezember 1901 .	1091565,15	3976227,8

— In den Zentralhallen findet morgen, Dienstag, der erste Maskenball statt, für welchen wieder umfassende Vorbereitungen getroffen sind, um unterhaltende Abwechselung zu schaffen. Diese Veranstaltungen der Zentralhallen boten stets lustiges karnevalistisches Leben und morgen ist durch Einzug des Prinzen Karneval und durch humoristische Aufzüge noch für neue Ueberraschung gesorgt. Die weiten Räume erhalten wieder reizvolle Ausschmückung und auch diesmal werden die üblichen Geldpreise an die — nach dem Urteil des Publikums — schönsten Damenmasken ausgezahlt. Für die oberen Plätze werden wie immer Zuschauerbillets ausgegeben und da auch die volle Spezialitäten-Vorstellung geboten wird, dürften diese von Schaulustigen zahlreich benutzt werden.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 4209 Portionen Mittagessen verabreicht.

— Im Bellevue-Theater findet die nächste Aufführung von „Alt-Heidelberg" am Mittwoch statt, morgen Dienstag geht die lustige Posse „Er und seine Schwester" wieder in Scene. Als nächste Novität ist Felix Philippi's Schauspiel „Das große Licht" in Vorbereitung. Das Weihnachtsmärchen „Der Zaubermantel" wird Dienstag, Mittwoch und Sonnabend Nachmittag wiederholt.

— Im Stadttheater findet bereits morgen Dienstag das erste Gastspiel der Sign. Prevosti in „Traviata" statt, als zweite Gastrolle singt dieselbe am Donnerstag „Carmen". Am Mittwoch geht das Schauspiel „Monna Vanna" von Maeterlinck erstmalig in Scene.

* Vom Zentralverbande für die Stettiner Vereinsarmenpflege erhalten wir nachstehende Zuschrift: Mit Beginn des neuen Jahres ergeht an die Freunde des Zentralverbandes und der Bezirksarmenpflegevereine die herzlichste Bitte, denselben das seitherige Interesse zu bewahren, um ihnen möglichst noch weitere Kreise zu gewinnen. Die Tätigkeit der Vereinsarmenpflege stützt sich in Stettin wesentlich auf die freiwilligen Spenden unserer Mitbürger. Die Sammlungen der Bezirksvereine für 1903 werden in Kurzem überall beginnen und wird auf dieselben hiermit besonders hingewiesen. Die Beiträge sollen den Bedarf für das ganze Jahr decken und nicht nur die Unterstützung der zahlreichen Bedürftigen in den Einzelvereinen fortdauernd ermöglichen, sondern auch den Zentralverband in den Stand setzen, in seitheriger Weise der Bettelplage entgegenzuwirken und die Diakonissenstationen sowie die Zentralstelle zu unterhalten. Möchten deshalb recht viele mit reichlichen Beiträgen sich beteiligen. Wenn jeder bedenkt, daß er mit dem Betrage, den er seinem Bez.-Armenverein zahlt, die

Sorge für die Armen seines Bezirks und für die an seiner Tür Bettelnden von sich auf den betreffenden Verein und den Zentralverband überträgt, dann wird gewiß mancher seinen Beitrag gern noch erhöhen. Mitgliedskarten werden seitens der betr. Bez.-Armenvereine verabfolgt.

* Während des Monats Dezember 1902 unterhielt der Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke nur zwei Kaffeebuden auf den Bauplätzen des neuen Stadtgymnasiums und der Hakenterrasse. Verabfolgt wurden dort zusammen 714 Becher Kaffee, 40 Becher Milch, 271 Paar Würste, 4 Flaschen Selterwasser bezw. Limonade und 55 Zigarren. Die übrigen Kaffeebuden des Vereins waren geschlossen, weil auf den betreffenden Bauplätzen wenig oder garnicht gearbeitet wurde.

* In einer öffentlichen Versammlung des Vereins für Volksgesundheitspflege hielt gestern Nachmittag Herr Direktor Dr. Neißer vom hiesigen städtischen Krankenhause einen Vortrag über Infektionskrankheiten. In Bezug auf die Bekämpfung der ansteckenden oder richtiger „übertragbaren" Krankheiten waren in den letzten Jahrzehnten, wie der Vortragende darlegte, sehr bedeutende Fortschritte zu verzeichnen. Beispielsweise kamen beim Heere im Jahre 1869 noch 22 000 Fälle von ansteckenden Krankheiten vor, zehn Jahre später war diese Zahl auf die Hälfte gesunken und im Jahre 1889 zählte man nur mehr 4000 Fälle von ansteckenden Krankheiten, alles trotz stetigen Steigens der Kopfzahl in der Armee. Wohl gewann zu Anfang der neunziger Jahre die Cholera wieder einmal an Ausdehnung und erkrankten in Rußland 500 000 Personen, von denen die Hälfte starb, ja auch in Hamburg forderte die Seuche 8000 Menschen als Opfer, doch mußte überall das Umsichgreifen der Krankheit auf schwere Unterlassungssünden zurückgeführt werden. Stettin wurde ebenfalls von der Cholera heimgesucht, wenngleich bei weitem nicht so stark wie Hamburg, immerhin aber entnahm man bei uns daraus eine Lehre für die Zukunft und namentlich trat eine durchgreifende Reform im Betriebe der Wasserwerke ein, wodurch ein weitreichender Schutz gegen das Vordringen nicht nur dieser, sondern auch anderer ähnlicher Krankheiten erzielt wurde. Allerdings wurde die Sterblichkeitsziffer Stettins besonders während der Sommermonate bisher durch das starke Auftreten von Brechdurchfall in die Höhe getrieben, doch wurde dagegen bereits ein erfolgversprechender Feldzug begonnen und und die zweite in unserer Stadt gefürchtete, ansteckende Krankheit, der Typhus, wird mit jeder Ausdehnung des Kanalisationsnetzes mehr zurückgedrängt. Die Übertragung des Typhus, auf die Redner noch etwas näher einging, erfolgt am ehesten durch die Hände, diese sollten deshalb nach jeder dem Kranken gewährten Hülfeleistung sorgfältig gereinigt werden, wozu reines Wasser, frisch und in genügender Menge verwendet, durchaus genügt. Größere Vorsicht erfordern Scharlach und Diphterie, bei denen der Kranke von dem Ansteckungsstoff gewissermaßen wie von einer Wolke umgeben ist. Letztere zu zerstreuen und unschädlich zu machen, gelingt schon durch kräftige Lüftung. Im Krankenhause benutzen Ärzte und Wärter außerdem weiße Mäntel, die nur Kopf und Hände freilassen, sodaß dem Ansteckungsstoff eine möglichst geringe Angriffsfläche dargeboten wird. Auch hier hat nach der Handreichung eine Säuberung zu erfolgen, wobei das Ausspülen des Mundes nicht zu vergessen ist. Die Ansteckungsgefahr bei der Schwindsucht hält der Vortragende für erheblich geringer als vielfach angenommen wird. Die einmalige Aufnahme von Tuberkelbazillen dürfte in den seltensten Fällen schon zur Erkrankung führen, was allerdings die Kranken nicht von der Pflicht entbinde, für Unschädlichmachung ihres Auswurfs nach Kräften Sorge zu tragen. Eine untergeordnete Bedeutung mißt Redner der Desinfektion bei und solange dieselbe vermöge der dabei angewendeten Mittel aus der desinfizierten Wohnung eine halbe Ruine schuf, konnte man es den von einer ansteckenden Krankheit heimgesuchten Familien kaum verdenken wenn sie sich um diese Maßregeln herumzudrücken versuchten. Die Formalin-Desinfektion vermeide jedoch solche Schäden und sei dieselbe deshalb zum Austilgen der von schweren Krankheiten (Scharlach, Diphterie, Tuberkulose) verbliebenen Ansteckungskeime sehr zu empfehlen. Der Vortragende schloß seine von der zahlreichen Zuhörerschaft beifällig aufgenommenen Ausführungen mit der Mahnung, den Vertretern der Wissenschaft Vertrauen entgegenzubringen. Jeder einzelne müsse aber überzeugt sein, daß alles, was er für sich selbst zum Schutze gegen Ansteckung tut, zugleich dem großen Ganzen, ja auch direkter Vernichtung der Krankheit dient.

* Zu einem argen Krawall kam es in vorletzter Nacht gegen 2 Uhr früh in der Zabelsdorferstraße. Aus der dort befindlichen Gastwirtschaft von Kressin waren mehrere Personen entfernt worden, vermutlich weil sie sich unnütz gemacht hatten. Die Leute lärmten nun auf der Straße, demolierten Türen und Fenster und versuchten gewaltsam wieder in das Lokal einzudringen. Trotz der vorgerückten Nachtstunde erhielten die Ruhestörer schnell Zulauf und als eine aus den Schutzleuten Krause und Stutzke bestehende Nachtpatrouille auf dem Schauplatze erschien, sah dieselbe sich einer Menge von 40 bis 50 Personen gegenüber. Die energische Aufforderung zum Auseinandergehen hatte nur teilweisen Erfolg, etwa ein Dutzend Leute blieb zurück und gingen diese Personen alsbald angriffsweise gegen die Schutzleute vor. Da die Excedenten Messer führten, so mußten die Schutzleute sich mit den Säbeln wehren. Ein vom Schutzmann Krause abgegebener Schreckschuß verfehlte seine Wirkung, im Gegenteil hörte man darauf rufen: „Nur keine Angst, er kann ja bloß blind schießen!" Darnach blieb dem Schutzmann zu wirksamer Abwehr der immer dreister vorgehenden Angreifer nichts übrig, als auf einen derselben zu schießen, der dritte Schuß traf und brach der Mann zusammen. Inzwischen kam den Polizeibeamten Hülfe durch eine zweite Patrouille und ergriffen nun alle Excedenten die Flucht, wobei sie den Verwundeten mitnahmen. Letzterer wurde jedoch in der Person des Galgwiese 11 wohnhaften Schiffsarbeiters Emil Thoms ermittelt. Derselbe war am linken Oberschenkel verwundet worden, er befindet sich im städtischen Krankenhause. Durch einen Säbelhieb ist der Arbeiter Richard Krause am linken Arm verletzt worden, er wurde in Haft genommen zusammen mit den Arbeitern Alb. Trettin, Schwarz gen. Lamp, Wilh. Strohbusch, Emil Dobrenz gen. Riedel, dem Steinträger Lamp und dem als Rädelsführer angesehenen Arbeiter Albert Grygier.

* Ermittelt und verhaftet wurde hier der wegen räuberischer Erpressung steckbrieflich verfolgte Arbeiter Karl Durnio. Ferner wurde unter dem Verdacht eines schweren Sittlichkeitsverbrechens der Luisenstr. 5 wohnhafte Agent Ferd. Hennigs in Haft genommen.

* Ein Einbruch wurde kürzlich bei dem Kaufmann Metke, Breitestraße 18, verübt und erbeuteten die Diebe dort 220 Mark bares Geld.

* Auf dem Bahnhof wurde einer Dame die Taschenuhr entwendet. Es war eine goldene Remontoiruhr, auf dem Deckel sind die Buchstaben A. S. eingraviert. — Aus einer Wohnung Kurfürstenstraße 8 wurden Bettstücke gestohlen.

* Sechs Personen meldeten sich während der letzten beiden Nächte auf der Sanitätswache mit aus Schlägereien herrührenden Blessuren. In allen diesen Fällen genügte die Anlegung eines Verbandes. Ein Mann mußte vom Bureau des 3. Polizeireviers (Frauenstraße) nach dem Krankenhause überführt werden, weil er bei einer Schlägerei gestürzt war und einen Schädelbruch erlitten hatte.

Vermischte Nachrichten.

— Die Reisepläne nach dem Orient, nach Italien, Spanien, Tunis, Algier &c., die von Karl Stangen's Reisebureau, Berlin W., Friedrichstraße 72, für den Winter und für das kommende Frühjahr aufgestellt worden sind, werden stark begehrt. Als erste in diesem Jahre wurde am 3. Januar eine größere Reise nach Indien unter zahlreicher Beteiligung angetreten. Nach allen Teilen des Orients gehen vom 25. d. Mts. ab allsonntäglich Gesellschaftsfahrten ab. Nach Italien beginnen die Reisen im Februar, dieselben sind zum Teil bis Sizilien ausgedehnt, zum Teil nur bis Neapel oder nur bis an die oberitalienischen Seen mit verschiedener Dauer. Für März, April, Mai stehen Länder wie Tunis, Algier, Spanien, Rußland, Dalmatien, Frankreich, England u. s. w. auf dem Programm. Die beliebten Mittelmeerfahrten mit dem Dampfer „Therapia" von der Deutschen Levante-Linie beginnen im März. Es empfiehlt sich, für dieselben zeitig Plätze zu bestellen. — Auch diejenigen Einrichtungen, die Karl Stangen's Reisebureau für unabhängige Reisende getroffen hat, z. B. die Zusammenstellung und Ausgabe von Fahrkarten und Fahrscheinen für Eisenbahnen und Dampfschiffe, in jeder bliebigen Zusammenstellung, die Stangen Hotel-Checks u. s. w. erfreuen sich großer Beliebtheit. Prospekte werden von dem Bureau kostenfrei ausgegeben.

— Aus Prag wird gemeldet: Gestern früh stieg in Bodenbach in den gegen Prag abgehenden Zug ein Mann, der in der Station Jencovic von Tobsucht befallen wurde. Als der Kondukteur Brzeznowsky in das Kupee trat, um ihn zu beruhigen, versetzte ihm der Tobsüchtige, der später als ein gewisser Hriczko aus Sempcz in Ungarn agnosziert wurde, drei Messerstiche und verwundete den Kondukteur schwer. Beide wurden nach Prag gebracht und Hriczko dem Irrenhause übergeben.

Thorn, 11. Januar. Einer der Raubmörder, die zu Abbau Rosenberg das Ackermannsche Ehepaar ermordet und beraubt haben, ist bei Straßburg in Westpreußen ergriffen. Es ist der russische Arbeiter Jablonski, der bei Solkowsto die Grenze überschreiten wollte und dabei abgefaßt wurde. Sein Genosse dürfte über die Grenze entkommen sein.

München, 11. Januar. Der Restaurations-Direktor des größten Münchener Vergnügungsetablissements verübte gestern Abend im Lokale nach einem Streit mit seinen Angestellten Selbstmord, indem er sich an einem Fensterriegel aufhing und sich gleichzeitig eine Kugel in den Kopf schoß.

Paris, 10. Januar. Gestern ist im Gefängnis zu Boulogne eine Revolte ausgebrochen. Die Insassen überfielen die Gefängniswärter und legten Feuer an, indem sie ihre Betten mit Petroleum übergossen und anzündeten. Sie hofften, bei der hierdurch entstehenden Panik entfliehen zu können; die meisten Sträflinge wurden jedoch wieder eingefangen und gefesselt. — Der in Lille hingerichtete Frauenmörder Bouche übergab dem Priester zwei während der letzten Stunden seines Lebens in der Armen-Sünderzelle verfaßte umfangreiche Gedichte, die der „Temps" im Wortlaut publiziert. In Lille glaubte man, die Verse seien, da sie weit das Niveau des Dilettantismus überragen, die Kopie irgend eines Romantikers. Zahlreiche Korrekturen im Manuskripte, sowie die Hinweise auf eigene Erlebnisse des Verfassers und der Schlußzuruf an seine Mutter beweisen aber, daß Bouche alles ohne fremde Anregung geschrieben hat.

Rom, 11. Januar. In Neapel wurde gestern ein Priester verhaftet, der gefälschte Abiturientenzeugnisse für Gymnasiasten anfertigte und erfolgreich zu verkaufen pflegte.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Januar. Die „Frankf. Zeitung" meldet aus Bruchsal: Reichstagsabgeordneter Bassermann sprach hier über die Zollvorlage und deren Verabschiedung. Er verwahrte sich entschieden gegen die Unterstellung, als ob seine Partei das allgemeine direkte Wahlrecht antasten wolle. Ohne Kartellbildung werde das Bürgertum aller Parteien bei den Wahlen Stellung gegen die Sozialdemokraten nehmen. Bassermann hat sich zur Annahme der Kandidatur für Karlsruhe und Bruchsal noch nicht entschlossen.

Wie die „Fr. Ztg." aus Konstantinopel meldet, wird der deutsche Kronprinz mit Prinz Eitel Friedrich im Frühjahr nach dort kommen. Ihre Ankunft wird auf den 23. März erwartet.

Aus Paris meldet die „Frankf. Ztg.": Der vom Staatsanwalt in Rottweil steckbrieflich verfolgte Bankier Wilhelm Speidl aus Eßlingen wurde in einem kleinen Hotel des Quartier latin, wo er sich unter dem Namen Müller aufhielt, verhaftet. Speidl wird an Deutschland ausgeliefert werden.

Aus Tanger meldet die „Frankf. Ztg.": Sämtlichen Europäern wird empfohlen, sofort Fez zu verlassen. Die Niederlage des Sultans, die Beseitigung seines Bruders und die Anerkennung des Prätendenten ist wahrscheinlich. Von Seiten der europäischen Mächte ist eine Beschlagnahme der Zollgelder geplant, wenn die bestehenden Verträge verletzt werden.

Nach einem Telegramm aus Paris hat sich der frühere „Gil Blas", der unter der Leitung des früheren Administrators des „Figaro" Perivier und des früheren Verlegers Paul Ollendorf heute neu erscheinen wird, die Mitarbeiterschaft Girons gesichert. Giron wird Plaudereien und später seine Memoiren in dem Blatt veröffentlichen.

Über die Denkmalsschändungen herrscht an maßgebender Stelle folgende Ansicht: Die Verwendung besonders geeigneter Instrumente und die Tatsache, daß der Täter allein zu den Verstümmlungen am Brückengeländer etwa 10 Minuten Zeit gebraucht haben muß, erweisen klar die Planmäßigkeit und Überlegung. Es handelt sich also um eine Demonstration. Da nicht nur der Krone gehörige, sondern auch öffentliche und private Kunstgegenstände beschädigt sind, so richtete sich diese Demonstration nicht gegen eine bestimmte Stelle, sondern gegen die gesellschaftliche Gemeinschaft, als deren Gegner man die allerradikalsten Elemente betrachtet.

Einem Madrider Telegramm zufolge erklärte Silvela, die Nachrichten von einer Gefangensetzung des Prinzen Mulay Mohamed seien noch unbestätigt. Trotzdem beschloß die Regierung, die Garnisonen von Algesiras und Cadix sofort durch Infanterie zu verstärken, damit diese Truppen jeden Augenblick nach Ceuta und Melila abgehen können. Die passive Haltung des Sultans wird allgemein ungünstig aufgefaßt und pessimistische Gerüchte tauchen wieder auf.

Wien, 12. Januar. Die „Montagsrevue" bezeichnet in offiziöser Form die Meldung, daß Deutschland der österreichischen Regierung angezeigt habe, demnächst die Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages zu beginnen, für unrichtig. Eine solche Verständigung sei von Berlin bisher noch nicht erfolgt und man verkenne weder in Wien noch in Berlin die Schwierigkeiten und beeile sich daher nicht mit der Kündigung des bisherigen Handelsvertrages.

Prag, 12. Januar. Das jungczechische Exekutivkomitee beschloß einstimmig in seiner gestrigen Sitzung eine Resolution, wonach der Sprachgesetz-Entwurf der Regierung als für weitere Verhandlungen ungeeignet erklärt wird. Die künftige Taktik der Partei werde den Reichstagsgruppen überlassen. Minister Dr. Reczek wurde von dem Beschlusse sofort verständigt.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 12. Januar. Bei der gestrigen Kammerersatzwahl in Bethune wurde der ministerielle Republikaner Delisse gegen den Nationalisten Dar, dessen Wahl von den Kammer beanstandet worden war, gewählt.

Rom, 12. Januar. Der kürzlich zum Katholizismus übergetretene russische Priester Tolstoi ist auf Verlangen der russischen Gesandtschaft beim Vatikan von Rampolla zum Verlassen Roms aufgefordert worden. Der Priester, ein Verwandter Leo Tolstois, war der russischen Diplomatie mißliebig, weil er fortgesetzt antirussische Propaganda trieb. Angesichts des bevorstehenden Zarenbesuchs gab Rampolla dem Drängen der russischen Diplomatie nach.

Madrid, 12. Januar. Die anfänglich große Erregung über den Vorfall am Sonnabend legt sich, je mehr die Ueberzeugung durchdringt, daß der Anschlag tatsächlich nur gegen den Oberhofmarschall Herzog von Sotomayor gerichtet war. Der Attentäter erklärte auf der Polizeiwache, daß er Kammerdiener gewesen sei und nach Argentinien auswanderte, um dort sein Glück zu versuchen. Im letzten Juni kehrte er nach Spanien zurück und wandte sich unter Einsendung seiner Papiere an den Oberhofmarschall, den er um eine Anstellung bat. Das Gesuch wurde abgelehnt, die Papiere aber angeblich nicht zurückgegeben, wodurch er verhindert wurde, eine anderweitige Stellung zu finden. Das sei der Grund der Tat gewesen.

Madrid, 12. Januar. Der Arzt des Gefängnisses, in welchem der Attentäter Feito interniert ist, erklärt diesen für einen Visionär. Der Untersuchungsrichter ordnete eine genaue ärztliche Untersuchung des Feito an, um Garantien zur Übernahme des Prozesses zu sammeln. Aus den bei Feito vorgefundenen Briefen ist zu entnehmen, daß sich seine Familie in Buenos Aires befindet.

Im Laufe der gestern abgehaltenen Versammlung der Liberalen erklärte der Führer im Einverständnis mit seinen Freunden, das Programm zusammenzustellen und in dem Aufrufe, den er zur Einberufung einer neuen Versammlung am 24. d. Mts. erlassen wird, zu veröffentlichen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 12. Januar 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 132,00 bis 133,00, Weizen 148,00 bis 149,00, Gerste —,— bis —,—. Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 10. Januar.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 135,00 bis —,—. Weizen 155,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 145,00 bis —.—.

Platz Danzig. Roggen 126,00 bis 128,00, Weizen 150,00 bis 154,00, Gerste 122,00 bis 126,00, Hafer 122,00 bis 127,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 10. Januar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 141,00, Weizen 166,75.
Liverpool. Weizen 172,25.
Odessa. Roggen 143,00, Weizen 164,25.
Riga. Roggen 149,25, Weizen 169,25.

Magdeburg, 10. Januar. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Januar 16,10 G., 16,20 B., per Februar 16,20 G., 16,30 B., per März 16,30 G., 16,40 B., per April 16,40 G., 16,50 B., per Mai 16,55 G., 16,60 B., per August 17,00 G., 17,10 B., per Oktober-Dezember 17,90 G., 18,00 B. Stimmung stetig.

Bremen, 10. Januar. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz ruhig. Loko: Tubs und Firkins 53,00. Doppel-Eimer 53,50. Schwimmend Dezember-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf., Doppel-Eimer — Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 13. Januar 1903.

Leichter Frost, Neigung zu Schnee. Nach Falb ein kritischer Tag 1. Ordnung.

Bekanntmachung,
betreffend die
Anmeldung zur Rekrutirungs-Stammrolle.

Auf Grund der §§ 10 und 12 des Gesetzes vom 6. Mai 1880, betreffend Ergänzungen und Aenderungen des Reichs-Militär-Gesetzes vom 2. Mai 1874 und des § 25 der deutschen Wehr-Ordnung vom 22. November 1888, werden alle diejenigen männlichen Angehörigen des deutschen Reiches, welche im Bezirke der Stadt **Stettin, einschließlich der eingemeindeten Vororte Grabow a./O., Bredow und Nemitz,** ihren dauernden Aufenthalt bezw. Wohnsitz haben und

1. im Jahre 1883 geboren,
2. in den Jahren 1882, 1881 und **vorher** geboren sind, **aber eine endgültige Entscheidung über ihr Militär-Verhältniß seitens einer Ober-Ersatz-Kommission noch nicht erhalten haben,**

hierdurch aufgefordert, sich behufs ihrer Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle in der Zeit **vom 15. Januar bis 1. Februar d. Js., Vormittags von 9 bis 12½ Uhr und Nachmittags von 3¼ bis 5½ Uhr,** unter Vorlegung ihrer Geburtsscheine oder ihrer Militärpapiere (Loosungsscheine) persönlich zu melden. Mannschaften, welche zur See gefahren sind, haben außerdem ihre Schiffsbücher oder sonstigen Atteste mitzubringen. **Die Anmeldung findet in dem Hause Große Wollweberstraße 59, 1 Treppe, statt.**

Die Geburtsscheine werden als giltig nur dann angesehen, wenn sie von den Standesämtern ausgestellt sind. Wer noch nicht im Besitze eines Geburtsscheines ist, hat sofort von dem Standesamte seines Geburtsortes einen solchen schicken zu lassen.

Für Diejenigen, welche am hiesigen Orte gestellungspflichtig sind, sich zur Zeit aber auf Reisen oder auf See befinden oder sonst vorübergehend abwesend oder krank sind, müssen die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Anmeldung bewirken. Dasselbe trifft zu für Geistesschwache und Taubstumme, soweit dieselben sich nicht allein verständigen können.

Militärpflichtige, welche im Besitz des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst sind, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter, also spätestens in der oben genannten Zeit, ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen (§ 93, Nr. 2 Wehr-Ordnung) und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle entbunden.

Wer diese Anmeldung unterläßt, wird nach § 25 Nr. 11 der Wehr-Ordnung bezw. § 33 des Reichs-Militär-Gesetzes vom 2. Mai 1874 mit Geld bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen **gerichtlich bestraft.**

Stettin, den 10. Januar 1903.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Schroeter.

Aufgebot.

Die Frau **Helene Schneider,** geb. **Klug,** in Swinemünde hat beantragt, ihren Ehemann, den verschollenen Pastor **Richard Schneider,** zuletzt wohnhaft in Waase a. Ummanz, für tot zu erklären. Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf **den 14. Juli 1903, vormittags 10 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. An Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Bergen a. Rügen, den 7. Januar 1903.

Königliches Amtsgericht, Abt. 3.

Stettin, den 9. Januar 1903.

Bekanntmachung.

Die Zimmerarbeiten nebst Materiallieferung für die Neubauten am Thor I des Freibezirks sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Dienstag, den 20. Januar 1903, vormittags 10 Uhr,

im Zimmer Nr. 41 des Rathauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 2,00 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hafen-Deputation.

Orts-Krankenkassen
1, 2, 3, 7, 8, 11, 12, 21.
Wir ersuchen um Zahlung der rückständigen Beiträge.

Kirchliches.

Schloßkirche: Dienstag Abend 6 Uhr Missionsstunde: Herr Prediger Katter.

Gertrud-Kirche: Mittwoch Abend 6 Uhr Bibelstunde.

Beringerstr. 77, part. r.: Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Blank.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 10. Januar 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Restaurateur Korth, Bremser Steinicke, Arbeiter Brast, Schneider Binder, Maschinenmeister Paul, Tapezier Vogel, Tischler Zimmermann, Fleischermstr. Prilipp, Schlosser Nauschütz, Schneidermeister Rechel.

Eine Tochter: dem Arbeiter Müller, Malermstr. Vogler, Arbeiter Vetter, Fleischermeister Perkuhn, Schiffsführer Dräger, Tischler Pape, Hausdiener Beck, Bäcker Bittner, Schlossermeister Weichert, Fleischermeister Schmidt, Telegraphen-Assistenten Trapp.

Aufgebote:

Arbeiter Krüger mit Frl. Bartz; Elektrotechniker Tropp mit Frl. Preller; Bäckermeister Jehnke mit Frl. Flakowski; Schuhmacher Wedell mit Frl. Lüneberg; Dreher Lindner mit Frl. Kadow; Schutzmann Wachtmeister mit Frl. Briesch; Zimmermann Mentzel mit Frl. Kirsting.

Eheschließungen:

Maschinenschlosser Pagolke mit Fräul. Laatsch; Kahnbauer Schmidt mit Frl. Steffen; Arbeiter Bartelt mit Frl. Mews; Arbeiter Lemke mit Frl. Reinke; Arbeiter Böttcher mit Frl. Wendtlandt; Bierfahrer Goltz mit Frl. Thürmann; Arbeiter Raßmus mit Frl. Esch; Schlosser Weber mit Frl. Hein; Schneider Liebherr mit Frl. Buß; Arbeiter Medow mit Frl. Heinrich; Uhrmacher Schmidt mit Frl. Post; Geometer Schüßler mit Frl. Knopf; Regierungs-Baumeister a. D. Jagielski mit Frl. Lübcke; Arbeiter Köpsel mit Frl. Zühlsdorf; Schneider Frank mit Frl. Rosenow; Kaufmann Neumann mit Frl. Haurwitz; Schornsteinfegergeselle Corodonnoff mit Frl. Zastrow.

Todesfälle:

Tochter des Zahlmeister-Aspiranten Baedke; Sohn des Tischlers Kurth; Arbeiterfrau Mertens; Restaurateur Duchow; Bäckermeisterfrau Stutz; Sohn des Zimmermanns Fechtner; Sohn des Schmieds Ladwieg; Kaufmanns-Witwe Lewin, geb. Pincus.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Königl. Fährpächter Ferdinand Esch [Swinemünde]. Pens. Feuerwerker Friedrich Lübke, 31 J. [Belgast]. Frau Friederike Steffen geb. Eick [Pasewalk]. Frau Wilhelmine Kubasch geb. Kunde, 77 J. [Stolp].

Am 15. d. M. wird in der **Sternbergstr. Nr. 10,** Hof part., eine

Klein-Kinderschule

für Kinder von 6—2 Jahren eröffnet. Anmeldungen von 9—12 Vorm., 2—4 Nachm.: Sternbergstr. 10.

Schwester **Charlotte,**
Kinderheil- und Diakonissen-Anstalt.

Stettin, den 1. Januar 1903.

Bekanntmachung.

Die Kanalisation der Schwarzower Straße zwischen der Barnim- und Friedenstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 215e — einzusehen oder ausschließlich der Bauzeichnungen gegen postfreie Einsendung von 1,00 M (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis **Donnerstag, den 15. Januar 1903, vormittags 11½ Uhr,** an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbaumeisters **Schulz,** Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 218a.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau u. Kanalisation.

Stettin, den 10. Januar 1903.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Anschlägerarbeiten für den Erweiterungsbau der 11. Gemeindeschule, Galgwiese 7, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
**Montag, den 19. Januar 1903,
vormittags 11 Uhr,**
im Stadtbaubureau im Rathause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 M per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrat reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stiftungsgelder sind zur 1. Stelle unter günstigen Bedingungen zu verleihen.

Näheres Zimmer Nr. 171 im Verwaltungsgebäude an der Magazinstraße.

Der Magistrat.

Verdingung: Zum Neubau eines **Beamtenwohnhauses** in **Stettin, Bellevuestraße,** sollen in
Loos 1: die **Tischler-** und **Schlosserarbeiten,** und in
Loos 2: die **Töpferarbeiten** vergeben werden.
Eröffnungstermin am **Sonnabend, den 17. Januar 1903, vormittags 11 Uhr.**

Angebote sind post- und bestellgeldfrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Arbeiten und Lieferungen zum Neubau des Beamtenwohnhauses Bellevuestraße. Loos 1 bezw. Loos 2" an die Betriebsinspektion 3, Stettin, Bergstraße 16, II, bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen.

Daselbst können Angebotsbogen und Bedingungen gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,00 M bar für jedes Loos bezogen werden. Zeichnungen liegen zur Einsicht im Zimmer 7 aus.

Stettin, im Januar 1903.

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 3.

Musikbildungsschule.

Da zur Zeit der Befähigungsnachweis zum Erteilen des Musik-Unterrichts nicht verlangt wird, so ist es hier Brauch, Musikschüler Jedem anzuvertrauen, der sich zum Unterrichtgeben anbietet.

Der von unbefähigten Lehrkräften ertheilte Unterricht ist natürlich herzlich schlecht und alle für ihn aufgewendeten Opfer an Zeit, Mühe und Geld sind vergeblich; aber niedrige Preisforderung für die Lehrstunde zieht immer neue Schüler heran.

Um allen Eltern Gelegenheit zu geben, ihren Kindern den denkbar **besten Unterricht** in der Musik zu dem **niedrigsten** hier gezahlten **Preise** zu Theil werden zu lassen, erscheinen von jetzt ab wöchentlich Ankündigungen zum Eintritt in die von mir errichtete

Musikbildungsschule

für **Anfänger** im **Klavier-** und **Violinspiel.**

Honorar monatlich **4 Mark** für wöchentlich zwei Lehrstunden.

Im **Juli** wird kein Honorar gezahlt.

Jährlich **öffentliche Prüfungen** im Beisein der Angehörigen der Schüler.

Anmeldungen erbitte jederzeit.

Carl Kunze,
Direktor des Konservatoriums für Musik,
Bismarckstraße 2, 1 Tr.,
nahe am Kaiser Wilhelm-Denkmal.

Die
Handels-Akademie in Hamburg. v.

eröffn. am **2. April** ihr 57. Semester.
Kurse von **ein- und halbjähr.** Dauer.
Anerkannt vorzügliche Erfolge.
Empfohlen durch **erste** Firmen des In- u. Auslandes.
Prospecte und alles Nähere durch
Director **Jac. L. Peters.**

Stottern, Stammeln und Lispeln heilt
H. Leschke, Lehrer,
Stettin, Falkenwalderstr. 123, III.

Bank
für Handel und Industrie
Depositenkasse Stettin.
(Darmstädter Bank.)

Akt.-Kapital 132 Mill. M. **Reserve 22 Mill. M.**

Rossmarkt 5.

Coupons-Einlösung.
Ankauf und Verkauf von Wertpapieren.

3½% und 4% Staats-, Communal-Anleihen und sonstige solide Anlagewerte jederzeit vorrätig.

Contocorrent-, Credit- und Checkverkehr.
Discontirung solider Geschäftswechsel.
Beleihung von Wertpapieren.
Hypotheken und Waren.
Vermietung eiserner Schrankfächer (Safes).
Aufbewahrung und Verwaltung offener u. geschlossener Depots unter gesetzlicher Haftpflicht.
Ausführung aller hiermit verbundenen Transactionen.

Konservatorium der Musik
Bismarckstraße 2, I.

Zur Aufnahme von vorgeschrittenen Schülern in die **Vorbereitungsklassen** und in das **Konservatorium** bin ich jederzeit bereit.

Unterrichtsfächer: Höheres Klavier- und Violinspiel, Harmonielehre und Kontrapunkt, Ausbildung für den Musiklehrerinnenberuf im Seminar.

Honorar: monatlich 6—12 M für wöchentlich zwei Lehrstunden, je nach dem technischen Standpunkte des Schülers. Im **Juli** wird kein Honorar gezahlt.

Jährlich **Prüfungen** im Beisein der Angehörigen.

Carl Kunze, Direktor.

M. Hoppe,
Leichencommissar,
Klosterhof 21. Fernspr. Nr. 71.
Metall-, Eichen- und Kiefern-Särge.
Ueberführungen von und nach auswärts.
Telegramm: **Hoppe,** Stettin, Klosterhof.

II. u. III. Feige'sche Sterbe-Kasse.

Gegründet 1784.

Die **General-Versammlung** der 2. und 3. Feige-schen Sterbekasse findet am
Freitag, den 30. Januar, abends 8 Uhr,
im Lokale **Stolzenburg,** früher **Bülow,** Breitestraße 7, statt, wozu die Mitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung der Verwaltung über die Lage der Gesellschaft und ihr Vermögen.
2. Rechnungslegung.
3. Prüfung der gelegten Rechnung und Erteilung der Entlastung für die Verwaltung und den Kurator der Kapitalien.
4. Beschlußfassung über die den Verwaltungsmitgliedern lt. § 42 des Nachtragsstatuts zu bewilligende Vergütung für 1902.
5. Bestätigung, resp. Neuwahl des Kollekteurs.
6. Antrag der Verwaltung betr. die dem Rendanten zu gewährende Vergütung für 1903.
7. Mitteilung der zu zahlenden Dividende für 1902.
8. Wahl der Rechnungsrevisoren.
9. Mitteilung einer Verfügung des Polizeipräsidiums betr. Neugestaltung der Kasse.

Stettin, den 11. Januar 1903.

**Die Verwaltung
der II./III. Feige'schen Sterbekasse.
Berger. Kohsmund. Klinkow.**

Leihhaus-Auktion
im Auktionslokal der Gerichtsvollzieher, König-Albertstr. 21.
**Mittwoch, 14. Januar 1903,
Vormittags 10 Uhr,**
versteigere ich im Auftrage des Pfandleihers Hrn. **J. O. Müller,** Gr. Wollweberstraße 40 hier, verfallene Pfänder, bestehend in Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücken, Wäsche u. s. w., gegen Baarzahlung.
Simon, Gerichtsvollzieher.

Buch über die Ehe von **Dr. Retau** (39 Abbild.) für Mk. 1.50 franco. Catalog über interessante Bücher gratis. **R. Oschmann, Konstanz D. 159.**

Für Freunde und Kenner
von **Rhein. Rotwein**
sowie für Kranke, Bleichsüchtige und Blutarme sind folgende Marken hervorr. geeign.

1900 Linzer Burgunder Nr. I 50 Pfg.
1900 Linzer Burgunder „ II 60 „
1900 Dattenberger 80 „
} per Fl. excl.

Nur eigenes Produkt und Originalgewächse.
In Fässern von ca. 30 Ltr. Inh. an 8 Pfg. mehr pro Ltr. empfehlen **Hans Oehmen & Co.,** Weingut Linz a. Rhein.
Garant.: Zurückn. auf uns. Kosten.

Auguste Engelmann, Handschuhwäsch., w. Louisenstr. 21, S. III l.

Die altrenommirte Berliner Nähmaschinen-Grossfirma **M. Jacobsohn. Berlin N. 24, Linienstr. 126**
Versendet die neueste deutsche hocharmige Familien-Nähmaschine **„Krone"** System Singer, für Schneiderei, Hausarbeit u. gewerbliche Zwecke, starke Bauart, mit Fußbetrieb u. Verschlußkasten für Mk. **50,**
Borussia 2a das gleiche System Mk. **45,**
4 wöchentliche Probezeit, 5jähr. Garantie. Ringschiff-Schnellgang, Rundschiff-Schnellnäher mit großer Spule, ca. 2000 Stich in einer Minute, schwere Herrenschneider- u. Schuhmachermaschinen, Waschmaschinen, Rollmaschinen, Wringmaschinen zu erstaunlich billigen Preisen. Seit vielen Jahren Lieferant von Beamten-Vereinen, deren Mitglieder über 100 000 zählen, und zwar: Post- Spar- u. Vorschuß-Vereine, Eisenbahn-Beamten, Eisenbahn-Fahrbeamten, Eisenbahn-Werkmeister, Eisenbahn-Militär-Anwärter, Lehrer- u. Kriegervereine, Verband der mittleren Beamten des Stations- und Abfertigungsdienstes, Verband Deutscher Beamten-Vereine. Viele 1000e in Deutschland an Beamte, Schneiderinnen, Schuhmacher, Confectionsschneider, Militärwerkstätten u. städt. Behörden gelieferte Maschinen können fast überall besichtigt werden. — Kataloge, Anerkennungen kostenlos.
Nur ächt mit der Schutzmarke No 11397. KRONE. Deutscher Beamtenverein. 50 Mk.

ASTHMA und KATARRH
Bekämpft durch die **CIGARETTEN ESPIC**
Beklemmung, Husten, Schnupfen, Nervenschmerz.
In allen Apoth. Schachtel 2 f. In gros: 20, r. St-Lazare, Paris.
Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette.

Spezialhaus für Papier- und Lederwaren.

Portemonnaies,
ganz Leder 5 und 10 Pfennige.
Elegante Damenbeutel, feinstes Lackleder, Kidleder 25 Pfg.
Große Beutel von 15 Pfg. an.
Bügel-Portemonnaies von 20 Pfg. an.
Leder-Port-Tresors für Damen und Herren von 35 Pfg. an bis zu den elegantesten.

Zigarrentaschen
von 15 Pfg. an, gut und haltbar, **in Leder** von 50 Pfg. an bis zu den besten
empfiehlt in größter Auswahl
R. Grassmann,
Breitestraße 42.

Nur Sanidcapseln (10 Gr. Santal. 3 Salol. 3 Cubeb 1 Terpinol) wirken sofort u. ohne Rückschlag bei Harnröhrenentzündg., Blasenkatarrh etc. (Keine Einspritzung). Preis ½ Fl. 1.60, ⅟₁ Fl. 3 Mk. Apoth. Hofmann, Schkeuditz-Leipzig.
Stettin: Elephanten-Apotheke, Giesebrechtstrasse.

D. Jassmann,
3 Reifschlägerstr. 3
empfiehlt
zu sehr **billigen Preisen:**
Bettfedern und Daunen,
doppelt gereinigt, **staubfrei.**
Fertige Bezüge und Inletts.
Fertige Laken.
Fertige Wäsche
für Damen, Herren und Kinder.
Erstlings-Wäsche.

Zur Ausführung **sorgfältigster Reparaturen** u. **Neuarbeiten** an einfachen sowie **komplizirten Werken, Chronometern, Genfer u. Glashütter Uhren** hält sich bestens empfohlen

Richard Schendel,
Uhrmacher,
Papenstrasse 4/5,
gegenüber Jakobi-Kirche.

Garantie für jede Reparatur.
Solide Preise. * * * * * * * * * *
* * * * * * Pünktliche Bedienung.

Teilhaber.

Einem soliden, tüchtigen Kaufmann ist Gelegenheit geboten, in eine bestrenommierte **Weingroßhandlung** als Teilhaber einzutreten. Gefl. Offerten unter **J. A. 7259** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten.

Reiche junge Dame alleinstehend, wirtschaftlich erzogen, wünscht **bis Ostern** Heirat. Reelle Offerten erbeten „**Reform**", **Berlin Post 14.** Vermögen nicht bedingt.

Fortsetzung des Inventur-Ausverkaufs!

Zum Ausverkauf kommen jetzt besonders vorteilhafte, grosse Sortimente in besseren Qualitäten!

Grosse Posten von besseren Damenmänteln, Jackets, Paletots, Abendmänteln,
„ „ „ „ Costumes, fertigen Kleidern, Blousen, Morgenkleidern,
„ „ „ „ Knabenanzügen, Paletots, Joppen, Anzügen f. junge Leute,
„ „ „ „ Mädchenkleidern, Mädchenmänteln, in allen Grössen

zu noch weiter ermässigten enorm billigen Preisen.

Gustav Feldberg, untere Schulzenstrasse 20.

Warenhaus
Naumann Rosenbaum
Breitestrasse 20—21.

Fortsetzung des
Inventur-Ausverkaufs 1903
zu noch mehr herabgesetzten Preisen.

Diese Woche besonders hervorzuheben:

Reste von wollenen u. seidenen **Kleiderstoffen, Blusenstoffen, Flanellen, Parchenden,** von **Hemdentuch, Negligéstoffen, Bettbezugstoffen, Inlettstoffen,** einzelne **Handtücher, Tischtücher, Servietten, Kaffeedecken, Taschentücher** u. s. w.

Restbestände von **Damenblousen, Costumeröcken, Morgenröcken, Kinderkleidern, Knabenpaletots, Knabenanzügen, Unterröcken, Damenwäsche, Corsets, Damenschürzen, Kinderschürzen** u. s. w.